

CT

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED RAINER LUTZ

Coburg – Bei Adelhausen und Eishausen im Landkreis Hildburghausen sind an der Bischofsau zwei Beobachtungstürme errichtet worden, von denen aus Besucher die Flächen im Grünen Band einsehen und Tiere entdecken können. Am Geländer der überdachten Plattformen sollen Infotafeln angebracht werden, die über die Arten informieren, die vom Turm aus mit etwas Glück zu sehen sind. Doch ob der Ausblick so bleibt, ist aktuell in Gefahr geraten, weil Förderrichtlinien geändert wurden. Das wurde bei der Sitzung des Zweckverbands bekannt.

Die Flächen werden zu großen Teilen von Heckrindern und Konikpferden beweidet. Der Halter der Tiere ist auf Fördermittel angewiesen, wenn sich das rentieren soll. Die Kühe bekommen ihre Kälber auf der Weide und wenn Tiere entnommen werden, sind sie auf der Wiese mit einem Jagdgewehr zu töten. Das Fleisch ist die einzige Einnahme für den Landwirt. Wie bei der Sitzung zu erfahren war, fallen die Zuschüsse offenbar künftig deutlich geringer aus. Neue Richtlinien im „Kulturlandschaftförderprogramm“ des Thüringer Agrarministeriums sorgen für diese Kürzung für den Betrieb bei Streufdorf. Es geht um das so genannte Kulturlandschaftsprogramm (Kulap). Nach dessen Richtlinien kann aus Sicht der Genehmigungsbehörde deutlich weniger Geld bewilligt werden.

Die Flächen wurden früher intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die Beweidung ist gut für die Natur – bringt aber weniger ein. Dafür bekommt der Bewirtschafter aus dem Kulap seinen Mehraufwand zum Teil ausgeglichen. Die neuen Richtlinien sehen nun aber vor, dass nur Flächen bezuschusst werden, die größer sind als fünf Hektar. In der Bischofsau geht es um rund 130 Hektar. Der Rinderhalter bekam bisher etwa 40.000 Euro aus dem Kulap. Weil aber die 130 Hektar in viele einzelne Parzellen unterteilt sind, und nur einige dieser Parzellen größer sind als fünf Hektar, bekommt er künftig nur noch 10.000 Euro. Damit gerät das Projekt, das noch 2012 mit dem Thüringer Naturschutzpreis ausgezeichnet wurde, in Gefahr.

Der Mitteldeutsche Rundfunk berichtete bereits über das Problem und fragte beim Thüringer Landesamt für Landwirtschaft nach. Dort wurde bedauert, dass nach den geltenden Vorschriften nicht anders habe entschieden werden können. Inzwischen heißt es, Umweltministerium und Agrarministerium suchten gemeinsam nach einer Lösung, das Naturschutzprojekt zu retten. Denn wenn die Fördermittel ausbleiben, hat der Landwirt, der die Rinder dort hält, kaum eine andere Wahl, als die Flächen wieder in eine intensive Nutzung zu überführen.

Mehr Weide bei Fürth am Berg

Im ehemaligen Grenzstreifen liegen die Flächen nicht, auf denen jetzt nahe Fürth am Berg Schottische Hochlandrinder grasen. Doch sie stoßen an den einstigen Todesstreifen der innerdeutschen Grenze an. Weil sich die Beweidung dort aus Sicht des Zweckverbandes des Naturschutzgroßprojektes bewährt hat, wird sie jetzt auf eine weitere Fläche ausgedehnt. Westlich der Steinach werden da-



Ochsentour um den Hektar

NATURSCHUTZ Gerade wurden die Beobachtungstürme an der Bischofsau fertig, da ist schon unsicher, ob es dort auch weiterhin so viel zu sehen gibt wie bisher. Schuld ist die Bürokratie.



Schon jetzt gibt es eine große Weide bei Fürth am Berg für Hochlandrinder. Jetzt kommt eine weitere dazu - westlich der Steinach. Foto: Rainer Lutz

für über neun Hektar mit einem 2225 Meter langen fest verbauten Zaun umgeben. Das beschloss der Zweckverband bei seiner Sitzung am Montag.

Von der Beweidung sollen insbesondere Wiesenbrüter wie Braunkehlchen, Kiebitz und Bekassine profitieren. Unerwünschte eingeschleppte Pflanzen, so genannte Neophyten wie der Riesenbä-

renklau sollen zurückgedrängt werden. Außerdem kommt die Beweidung vielen Insekten zugute. Die Flächen, die jetzt neu dazukommen, befinden sich im Eigentum des Freistaates Bayern (Wasserwirtschaft), der Stadt Neustadt und des Landkreises. Die Nutzung wird mit dem Besitzer der Rinder vertraglich geregelt.

An der Bischofsau wurden Türme errichtet, von denen aus Tiere beobachtet werden können. Foto: Zweckverband Grünes Band

Zusätzlich zur Beweidung ist vorgesehen, das Gebiet naturschutzfachlich aufzuwerten. Dazu werden zwei Kleingewässer angelegt, die 946 beziehungsweise 584 Quadratmeter groß sein werden. Zusätzlich wird ein Feuchtmulde geschaffen, die etwa 2000 Quadratmeter umfasst. Ein Altarm des Röthenbachs, der in die Steinach fließt, wird auf einer Länge von 115 Meter mit einer Breite von drei bis vier Metern wiederhergestellt. Damit sollen Lebensräume für Amphibien, Wasservogel, Libellen und Wasserpflanzen entstehen.

Mehr Wasser auf der Fläche halten

Um etwa bei Starkregen oder Überschwemmungen noch mehr Wasser auf der Fläche zu halten, soll ein wasserführender Graben östlich der Steinach an vier Stellen mit Hilfe eines Erddammes angestaut werden. Auch dafür werden keine Flächen benötigt, die sich in privater Hand befinden. Allerdings steht die erforderliche wasserbauliche Genehmigung noch aus.

Auf Thüringer Seite ist für die kommenden Monate die Renaturierung eines Bachlaufes im Naturschutzgebiet „Alte Meilschnitz“ bei Effelder geplant. Auch dort fehlt noch die wasserbauliche Genehmigung. Es wird damit gerechnet, dass die Arbeiten im Herbst umgesetzt werden können. Alte Betonrohre werden dann entfernt und am früheren Kolonnenweg der Grenztruppen eine Furth angelegt. Die Böschungen sollen mit Lebewasserpflanzen – Bündeln aus austriebsfähigen Gehölzen, die mit Bindendraht zusammengehalten werden – befestigt werden, um Erosion vorzubeugen.